

Das Liederbuch der Maria Scharinger

Von Klaus Petermair

Die vom Oberösterreichischen Volksliedwerk gemeinsam mit dem Adalbert-Stifter-Institut im oberen Mühlviertel durchgeführte Feldforschung im Jänner 2003 und die erst kürzlich in der Region abgehaltene Präsentation der Ergebnisse brachte bereits erste Früchte: Viele Gewährspersonen begannen nun aus Eigeninitiative alte Lieder und Tänze zu sammeln. Die Funde lassen sie dem Volksliedwerk zukommen. Der eifrigste Sammler unter ihnen ist Helmut Mitgutsch, dank dessen Mühen schon viele alte, handschriftliche Liederbücher als Kopie in unser Archiv Eingang fanden. Unter den jüngsten Einsendungen Mitgutschs findet sich ein kleines, handschriftliches Liederbuch der Maria Scharinger, das spätestens im Jahre 1919 angelegt wurde.

Maria Scharinger wurde am 6. Juni 1899 in Weigert bei Altenfelden geboren.¹ Ihre Ausbildung erfuhr sie in der acht-klassigen Volksschule. Im Anschluss daran war sie in der Landwirtschaft der Eltern tätig.

Schon seit ihrer Jugend begeisterte sie sich für das Volkslied und war demnach eine gute Sängerin. Ihre 1920 geschlossene Ehe führte sie zunächst nach Altenhof und später nach Pfarrkirchen, wo sie gemeinsam mit ihrem Mann einen kleinen Bauernhof bewirtschaftete.

Maria Scharinger sang gerne gemeinsam mit ihrer Schwester Emilie Löffler, die auch Zither spielte. Zu ihrem Liedgut gehörten – nach Aussagen ihrer Tochter Emilie Anetzeder – ausschließlich Volks- und sentimen-

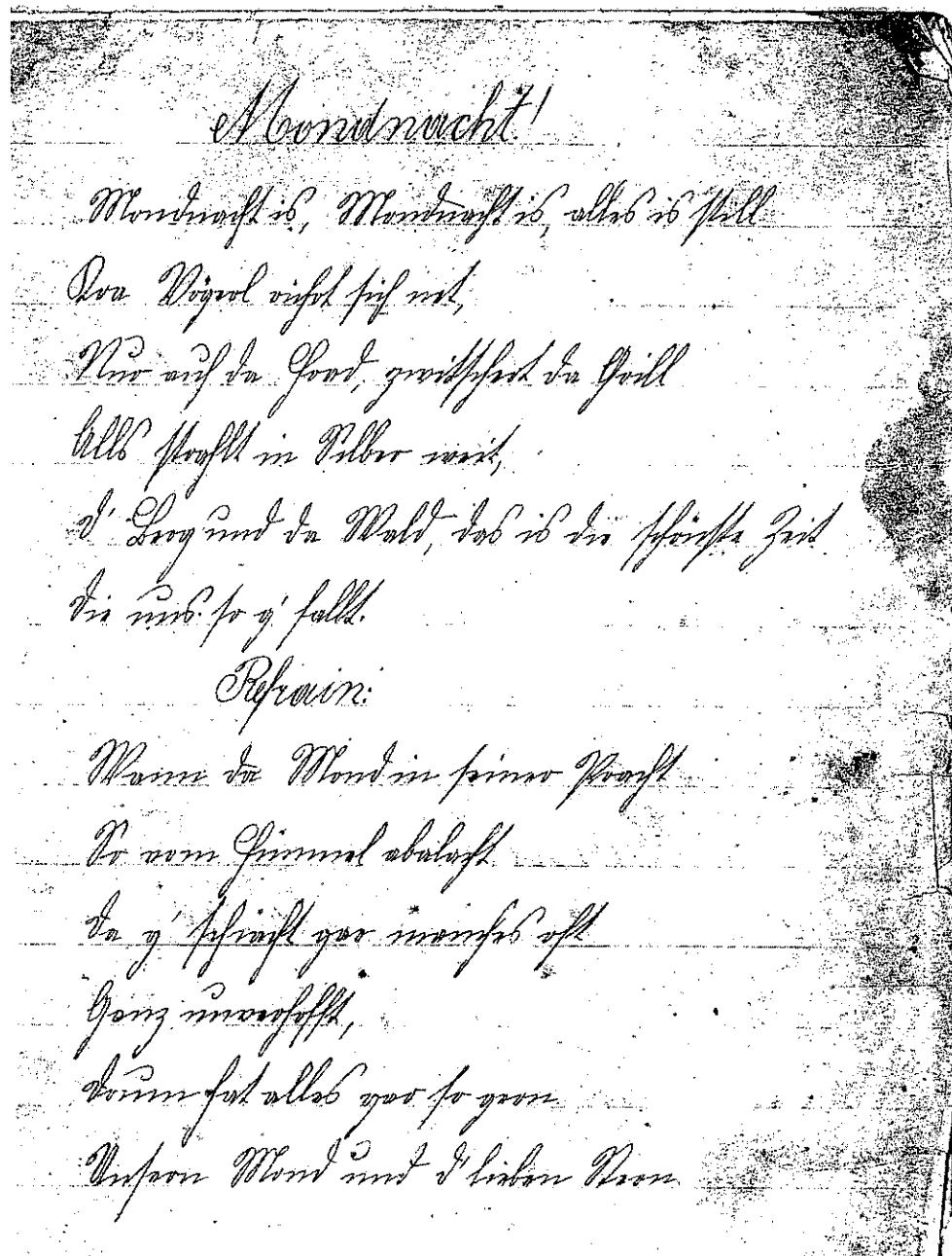
¹ Die Informationen zur Biografie von Maria Scharinger stammen von ihrer Tochter Emilie Anetzeder aus Oberkappel.

>>>

4

SCHATZKAMMER

Mondnacht is.
In der Handschrift von
Maria Scharinger.



tale Lieder, wie sie sich auch in dem von ihr niedergeschriebenen Heft finden.

Die Sammlung selbst ist in einem 24 x 20 cm großen, linierten Schulheft auf zwölf Seiten notiert. Nachträglich wurde von anderer Hand – möglicherweise von der Schwester Emilie – ein weiteres Lied eingefügt, welches das Datum 13. November 1919 aufweist. Die von Maria Scharinger gemachten Eintragungen müssen demnach zuvor entstanden sein.

Die Sammlung umfasst lediglich vier Lieder, die allesamt ohne Noten aufgezeichnet wurden.

Inhalt:

1. Mondnacht is, alles ist still, koa Vogert röhrt sich net. (Mondnacht). 3 Strophen, S. 1 - 4.

Die Verbreitung dieses Liedes konnte für Oberösterreich kaum nachgewiesen werden. Auch dürfte es in den anderen Bundesländern nur wenig bekannt sein. Einzig im Liederbuch des J. T. Haischberger aus Goisern findet sich der Gasang unter Nr. 93. Sein Liederbuch legte Haischberger in den Jahren 1910 bis 1913 an. Wie auch Maria Scharinger verzeichnet er nur die Texte, keine Melodien.²

2. Im Herbst da is moi grösste Freud, da brock is Edelweiß (Edelweiß). 5 Strophen, S. 5 - 8.

Bei dem Lied handelt es sich um ein wenig bekanntes, jedoch traditionelles alpenländisches Volkslied. In Oberösterreich konnte der Gesang lediglich zweimal nachgewiesen werden. Beide Male jedoch ohne Melodie. Er findet sich einerseits in Ebensee in einer undatierten,

² Vgl.: ÖÖVLW HL 160, Nr. 93.

³ ÖÖVLW Ph 295.

⁴ ÖÖVLW 15/A1, Nr. 2a - 2d.

5 Köttstorfer, Agnes: Im Volke gesungene Lieder aus Königswiesen, in:

Heimatgau 7 (1926), S. 236 und Notenanhang.

6 ÖÖVLW HL XV/2, Nr. 96.

von Hans Commenda angelegten Kollektion (vermutlich um 1930)³, andererseits in der Sammlung Ernst Jungwirths, der das Lied in vier verschiedenen Varianten in Ostermiething aufzeichnen konnte (zwischen 1907 und 1909).⁴ Jungwirths Aufzeichnungen weisen das Lied zweimal mit fünf und einmal mit sechs Strophen aus. Die Ebenseer Fassung indes verfügt über acht Strophen!

3. In der Witwe ihrem Zimmer, hängt a recht a alte Uhr (Die alte Uhr). 3 Strophen, S. 8 - 12.

Relativ bekanntes Wienerlied. Text von Martin Schenk, Musik von Ludwig Gruber. Es entstand vermutlich Anfang des 20. Jahrhunderts. Erstaunlich ist, dass es sich bei der Aufzeichnung von Maria Scharinger um den bisher einzigen niedergeschriebenen Nachweis des Liedes in Oberösterreich handelt.

4. 's Waldvögerl möcht die Fremd gern sehn, was in der Welt für Wunder g'schehn ('s Waldvögerl), 5 Strophen, S. 13 - 14.

Dabei handelt es sich um kein traditionelles Volkslied. Das „Waldvögerl“ ist ein weitverbreitetes Lied, das sich auch in Oberösterreich größerer Beliebtheit erfreute. Zwei Quellen konnten festgestellt werden:

a) Agnes Köttstorfer zeichnete das Lied mit 4 Strophen und Weise [!] in Königswiesen auf. Als solches fand es 1926 Abdruck in der Zeitschrift Heimatgau.⁵

b) Hans Commenda zeichnete das Lied ohne nähere Angaben am 7.11.1938 in Linz auf (5 Strophen, ohne Melodie).⁶

13. Waldvögerl.

Lebendig.

Wald- vö- gerl möcht die Fremd gern segn, wi-
in da Welt für e Wunder g'schehn, valaut den Wild und langamer
seine Bam und übers Jahr kehrt wiedrum hoam, wi-
wie anfangs läut den Wild und sei- ne Bam und übers Jahr kehrt
wiedrum hoam.